

Tagebuch

VON
GEORG FRAISL



Die Fotoapparate klicken; auch die Handys müssen herhalten. Fünf riesige Metallringe, jeweils mit gut zwei Meter Durchmesser, sind unweit der „Medal Plaza“ das wohl beliebteste Fotomotiv in Whistler.

Am Fuße des Monuments: mehrere Blumensträuße, brennende Kerzen und ein kleines Bild des tödlich verunglückten georgischen Rodlers Nodar Kumaritaschwili.

Schon 24 Stunden nach

Strom versiegte auch nicht, als sich in den Abendstunden das Thermometer dem Gefrierpunkt näherte.

War auch den jungen Mädchen wurscht, die sich in die beachtliche Warteschlange einer Disco gemischt hatten: Flipflops, Spaghettiträger-Leibchen und Röcke, die sich eher den Ausdruck Gürtel verdient hätten.

Die Hitze der Nacht wird den Girls schon noch eingeheizt haben.

Ein Gürtel ist oft steuerlich absetzbar

der Tragödie verstellten meist Menschen, die für Fotos posierten, den Blick auf die kleine Gedenkstätte. Winkend und lachend.

Das Leben geht eben weiter. Und die Spiele sowieso. Im Eiskanal, gerade ein paar Baumlängen von besagtem Denkmal entfernt, wurde wieder trainiert – und im Zentrum Whistlers gefeiert.

Menschen, Menschen, Menschen. Schon am ersten Wochenende beherrschten ausgelassene Partygäste die Innenstadt. Stetig glitt die Menge an Bands vorbei, die der Veranstalter aufgeboden hatte. Fünf Percussionskünstler trommelten sich die Seele aus dem Leib, die österreichische Sängerin Valerie Sajdik verzückte die meist englisch sprechenden Olympiatouristen. Auf Deutsch.

Angenehme Plustemperaturen unterstützten die endlosen Spaziergänge auf der Flaniermeile von Whistler. Und der

114 Kilometer weiter südlich war die Bekleidung ähnlich knapp. Das Vergnügen auch. Der Gürtel-Rock ist als Berufskleidung steuerlich absetzbar.

Prostitution ist in Kanada an sich ja nicht verboten, die Ausübung aber Reglementierungen unterworfen. So müssen die Damen nachweisen, dass sie nicht allein vom Sex-Geld leben, sondern noch andere Einkünfte haben. Etwa als ... tja, äh, Gesprächstherapeutin.

Olympia bringt auch dem ältesten Gewerbe naturgemäß mehr Geschäft. Zu viel vielleicht. Die Zeitung „Vancouver Sun“ befürchtet ein Burn-out im horizontalen Gewerbe.

Das Syndrom bricht aus, wenn einem der Job zu viel wird. Wenn man es – umgangssprachlich – nicht mehr derblast.

Wenn bei der Arbeit derart der Rauch aufgeht, sollte man sich nicht die Finger verbrennen.

Der erste

Gregor Schlierenzauer erfüllte sich mit Bronze hinter Simon Ammann und Adam Malysz seinen größten Kindheitstraum – am „allerschönsten Tag“ seiner Karriere gab er „Krone“-Reporter Norbert Niederacher ein emotionales Interview

Du bist ein Perfektionist. Wie zufrieden warst du mit deinen Sprüngen?

Gregor Schlierenzauer: „Für mich war es ein tolles Springen. Im ersten Durchgang war ich so nervös wie noch nie bei einem Wettkampf. Ich wusste nicht, wie das alles ablaufen wird. Im Finale habe ich aber wenigstens voll angegriffen.“

Nach deinem Sprung waren noch sechs Mann oben. Wie hast du die Entscheidung miterlebt?

„Es war ein großes Zittern. Als klar war, dass ich eine Medaille gewonnen habe, ist mir ein riesiger Stein vom Herzen gefallen, da war nur noch Freude. Ich habe mich noch nie so über eine Bronzemedaille gefreut.“

Was bedeutet dieses Edelmetall für den weiteren Verlauf der Spiele?

„Der große Druck ist jetzt jedenfalls weg. Mein Ziel war eine Einzelmedaille, die habe ich jetzt gewonnen. Alles, was jetzt noch kommt, ist Draufgabe für mich.“

Viele erwarten von dir jetzt die Goldmedaille auf der Großschanze?

„Es gibt so viele Sportler, die nie Olympiasieger wa-

ren. Einige haben sehr lange für Gold gebraucht. Ich mache mir keinen Druck, will jetzt auch gar nicht so weit in die Zukunft schauen.“

Simon Ammann war auf der Normalschanze überragend. Kannst du den Schweizer überhaupt schlagen?

„Der Simi springt seit längerem sehr gut, hat zurzeit auch einen Lauf. Mit Gold in der Tasche kann er befreit springen. Aber er ist nicht unschlagbar, wie man in der Qualifikation gesehen hat.“

Was macht Ammann eigentlich so stark?

„Es ist ein Vorteil, dass er praktisch alleine im Schweizer Team ist, sehr viel dreht sich um ihn. Vor zwei Jahren war Werner Schuster in der Schweiz Trainer. Ammann hat von unserem Know-how gelernt.“

Und mit welchen Waffen willst du den Schweizer auf der Großschanze besiegen?

„Ich freue mich schon auf ein Duell, die Großschanze ist eine meiner Lieblingsschanzen. Ich habe im Vorjahr schon zweimal hier gewonnen. Das Wichtigste ist, dass ich das Gefühl für die Hocke gefunden habe. Ich bin guter Dinge ...“

Super-Adler Gregor Schlierenzauer fiel ein riesiger Stein vom Herzen, noch nie freute er sich so sehr über eine Bronze-Medaille. Alles, was bei den Spielen noch kommt, ist für ihn „eine Draufgabe“.



schöne dritte Platz

Fotos: AFP, Gradwohl



Der volle Angriff im zweiten Durchgang brachte Gregor Schlierenzauer noch die heiß ersehnte Medaille

Vater trauert um Sohn:

„Mein Herz ist gebrochen“

Der Vater des am Freitag tödlich verunglückten georgischen Rodlers Nodar Kumaritaschwili steht noch immer unter Schock. Mit tränenerstickter Stimme sagte er im georgischen Fernsehen: „Mein Herz ist gebrochen. Ich kann und will dieses Video mit den letzten Minuten meines Sohnes nicht sehen.“ Zugleich erhob er schwere Vorwürfe gegen die Verantwortlichen der Olympia-Bahn in Whistler. „Der Kurs ist schlecht und sie hätten nie eine Bahn bauen dürfen, die so schnell ist. Das war ein großer Fehler.“ Staatspräsident Michail Saakaschwili übte ebenfalls Kritik an der Sicherheit der Bahn: „Ich bin kein Experte, doch kein sportlicher Fehler darf zum Tod führen.“

Short-Track wieder irre

Crash kostete das Triple

Spektakuläres Ende beim ersten Short-Track-Bewerb: Über 1500 Meter sah alles nach einem Dreifachsieg der Koreaner aus, doch in der letzten Kurve vermatschten sie sich selbst das Triple. Ho-Suk Lee brachte Si-Bak Sung zu Fall. So schaffte es nur Jung-Su Lee ins Ziel, rettete zumindest Gold für Südkorea. Zwei Amerikaner profitierten: Apolo Anton Ohno holte mit Silber seine bereits sechste Olympia-Medaille, J.R. Celski holte völlig unerwartet Bronze. Noch kurioser war nur das Olympia-Rennen 2002, in dem Steven Bradbury als abgeschlagener Läufer von Stürzen aller Konkurrenten profitierte und so das erste Winter-Gold für Australien holte.

Wiederholung von Turin:

Rokita erneut auf Platz 16

Einen soliden Auftritt legte Österreichs einzige Eisschnellläuferin Anna Rokita bei ihren zweiten Olympischen Spielen hin. Die 24-jährige Innsbruckerin verpasste über die 3000 Meter der Damen die angepeilte Zeit von 4:15 Minuten nur knapp und beendete das Rennen in 4:16,42 auf dem 16. Platz und erzielte damit das gleiche Resultat wie schon bei den Spielen in Turin. Keine Überraschung gab es im Kampf um Gold. Die Tschechin Martina Sablikova, die die Langstrecken in den letzten Jahren dominiert hatte, lief mit dem Bahnrekord von 4:02,53 zum Olympiasieg. Silber und Bronze gingen an Stephanie Beckert (D) und Kristina Groves (Kan).

Olympia Zirkus

VON
NORBERT
NIEDERACHER



In Vancouver werden in 86 Bewerben Goldmedaillen vergeben. Simon Ammann hat die wohl bekannteste gewonnen. Der Schweizer geht als erster Olympiasieger der Winterspiele in Kanada in die Geschichte ein.

Der 28-Jährige erreichte auch noch aus einem anderen Grund Helden-Status. Nach dem Doppel-Sieg in Salt Lake City 2002 eroberte „Simi“ nun auf der Normalschanze in Whistler

Biss-Test mit der Medaille

sein drittes Einzel-Gold. Bislang war nur Matti Nykänen so erfolgreich.

Ein Held ist auch Gregor Schlierenzauer. Der 20-Jährige hatte die Last zu tragen, dass ganz Österreich von ihm wie selbstverständlich diese erste Goldmedaille erwartete. Als Gregor auf dem Podest neben den beiden „Großen“ des Springens stand, war ihm die Erleichterung anzusehen. Vielleicht machte er deswegen den Biss-Test mit seiner Bronze-Medaille: „Sie schmeckt wie ein Mon Chéri und ein Merci zugleich.“ Kurz war die Medaille aber in Gefahr! Finnland legte gegen den Anzug von Schlierenzauer Protest ein, der viertplatzierte Ahonen wäre vorgeückt. Die Jury schmetterte den Antrag aber ab.